Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 148 (1869)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Sistorien und scherzhafte Ginfälle.

Ein reicher, aber nicht geiftreicher Herr traf ein paar Geiftliche und Aerzte bei einem leckern Mahle. "Was, die gelehrten Herren effen solche Leckereien?" fragte jener, worauf er zur Antwort erhielt: "Glauben Sie, der liebe Gott habe die guten Bifsen nur für die Dummköpfe gemacht?"

Ein fremder Geschäftsreisender, dem bekannt war, daß man sich oft den ungeziemenden Scherz erlaube, Wäldler wegen langen Ohren zu necken, fragte einen neben ihm in einem Wirthshause in Wald sitzenden Bekannten, mit mehreren jungen Leuten spielend, ob es hier noch viele kleine Esel gebe. Fa — war die Antwort — mehr als große und die größten reisen bloß hier durch.

Ein Solbat, Namens Heil, war in der Garnissonskirche während der Predigt eingeschlafen. Der Prediger schilberte den Unterschied der Folgen zwisschen einem unsittlichen und einem tugendhaften Leben. Als er mit gehobener und starker Stimme betonte: "Heil dem Tugendhaften!" suhr der Soldat plötzslich auf und, vom Ablesen der Kompagnieliste gesträumt, rief ebenso laut: Hier!

Die Magd einer Kaufmannsfrau fragte diese: Haben Sie sich nicht geirrt, daß Sie mir für den neu eingestellten "doppelten Buchhalter" nur ein einsschläfiges und nicht ein "zweischläfiges" Bett herzusrichten besohlen haben?

Einem Hauptmann starb kurz vor dem Ausmarsch ins Feld 1866 seine Gattin. Während des Krieges zum Obersten avancirt, besuchte er nach Beendigung desselben das Grab seiner Gattin. Der überhösliche Todtengräber führte ihn zu demselben hin, sprechend: Sehen Sie, hier ruht die selige Frau Hauptmännin, nunmehrige Frau Oberstin.

Dienstzengniß. Daß Anna ... gebürtig von ... ein Jahr, weniger 9 Monate, bei mir in Diensten gestanden und sich in dieser Zeit fleißig — an der Hausthüre, genügsam — in der Arbeit, sorgsam — für sich selbst, geschwind — im Ausereden, freundlich — gegen Mannspersonen und treu — ihren Liebhabern gezeigt hat, erkläre ich hiermit der Wahrheit gemäß.

Sie haben versprochen, Herr Vetter, mir zu hel= fen, wenn es mir recht schlecht gehe und es auf das äußerste komme! — Allerdings. Sind Sie, Ihre Frau und Ihre Kinder frank? — Ich nicht, aber meine Frau und Kinder. — So! Aber weber Ihre Frau, noch Ihre 3 Kinder find todt! Sehen Sie, Sie sind schon weit weniger unglücklich, als Sie glauben. Denken Sie nur einmal, wenn Sie jett schon unglücklich wären, was wären Sie erft dann, wenn Sie 12 Kinder hätten, die alle nebst Ihrer Frau frank mären; ober nehmen Sie an, fast alle Ihre 12 Kinder wären frank und die Frau wäre mit einem Andern durchgegangen; oder das wäre alles so und Ihre nächsten und Ihre liebsten Anverwandten fäßen im Zuchthause. Sehen Sie, so geht es fort ins Unendliche! Erst berjenige, welcher alles das, was gelitten werden kann, wirk= lich schon erlitten hat, wäre auf das äußerste ge= bracht und könnte sagen, er sei unglücklich. Sie werden mich, wie ich hoffe, verstanden haben. Sie muffen erft das äußerste leiden, dann konnen Sie Hülfe erwarten. Bis jett konnen Sie fo weit zu= frieden sein! Adieu, lieber Better!

Ein Bauer übergab seinen Prozeß einem Avokaten mit dem Ersuchen, die sachbezüglichen Schriften
und Belege zu prüsen, ohne irgendwelche Zahlung
zu leisten. Nach mehreren vergeblichen Besuchen
um Auskunft über die Sache erhielt er wiederholt
den Bescheid: dieselbe sei so verworren und dunkel,
daß er (der Avokat) gar nicht sehe, wo hinaus damit. Der Bauer errieth endlich den Sinn dieser
Worte, legte eines Tages 2 Goldstücke auf den Tisch
und sagte: Da, mein Herr! Hier sind ein Paar
Gläser zu einer Brille, damit Sie sehen, wo hinaus.

Wirth: Wie ift das Bier?

Gast (bes Wirthes Zigarren rauchend): Zum Rauchen geht's.

Wirth: Wie sind die Zigarren? Gast: Zum Bier machen sie sich.

Ein Viehhändler, amtlich befragt, was er über den streitigen Werth einer Kuh angeben könne, ant-wortete: "So viel ich — der ich unter dem Rind-vieh aufgewachsen bin — davon verstehe, hat die Kuh einen Werth von 210 — 216 Fr."